

Uli Kunz: "Ich fände es fantastisch, wenn Meereskunde ein Schulfach werden könnte"

Der Forschungstaucher über seine Liebe zum Meer, seinen eigenen Fischkonsum und was er Schnorchel-Anfängern empfiehlt

(Anmoderation:

Uli Kunz ist leidenschaftlicher Meeresbiologe und Forschungstaucher, der das Wasser und seine Bewohner schon von klein auf liebt. Seit vielen Jahren teilt er diese Passion in der ZDF-Dokureihe "Terra X: Faszination Wasser" mit den Zuschauerinnen und Zuschauern und nimmt sie mit auf spektakuläre Tauchgänge. Jetzt gibt es zwei neue Dokumentationen mit ihm: Diesmal entführt der "Terra X"-Moderator in die faszinierende Welt der Seen und in spektakuläre Unterwasserhöhlen. Warum Seen absichtlich vermüllt werden, was er aus seiner Arbeit als Forschungstaucher gelernt hat und welche Erlebnisse unter Wasser ihn sprachlos zurückgelassen haben, erzählt er im Interview.)

1. Sie sind Meeresbiologe und Forschungstaucher. Sind Seen für jemanden, der sonst in Meeren und Ozeanen unterwegs ist, nicht langweilig?

Seen sind für mich als Meeresbiologen nicht unbedingt langweilig. Ich habe einfach nur gemerkt, dass die Artenvielfalt auf den ersten Blick ein bisschen geringer ist als in einem Meer. Deswegen war das am Anfang ein bisschen Herausforderung, da tatsächlich gute Aufnahmen hinzubekommen. Aber wir haben es, glaube ich, gut geschafft, weil es ja natürlich nicht nur um die Tiere oder die Pflanzen in so einem See ging, sondern eben auch um die Menschen, die Ansehen leben und auch um die Ökosysteme, die einen wichtigen Einfluss auf uns haben.

(0:00-0:29)

2. Für die "Terra X: Faszination Wasser"-Doku über Seen sind Sie unter anderem zu einem Freiluftlabor in Kanada gereist. Was passiert dort?

Wir waren für die "Terra X"-Folge über die Seen unter anderem auch in Kanada: in der sogenannten Experimental Lake Area. Und da geht es darum, dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dort diese Seen tatsächlich absichtlich vermüllen, um dann eben den Einfluss von dieser Vermüllung auf die Nahrungskette und auf das Ökosystem herauszufinden. Das sind äußerst

spannende Forschungen und vor allen Dingen auch eine sehr wichtige Forschung.

Für mich als Biologen war das am Anfang sehr befremdlich, weil da wirklich junge Forscherinnen und Forscher sind, die zum Beispiel Plastikmüll in diese Seen kippen. Aber ich weiß eben auch, dass nur durch diese wissenschaftliche Untersuchung es eine Möglichkeit gibt, herauszufinden, was für einen negativen Einfluss das hat und wie wir das im Endeffekt dann noch ändern können.

(0:35-1:18)

3. Invasive Arten sind eine zunehmende Bedrohung. Gilt das auch für Seen?

Seen als Ökosystem sind ja relativ abgeschlossene Bereiche, natürlich, aber den Zufluss und den Abfluss an vielen Stellen, aber sie sind eben durchaus isolierter als zum Beispiel ein ganzer Ozean. Und wenn man sich jetzt vorstellt, dass da an einer Stelle ein, eine invasive Art eingeschleppt wird, wie zum Beispiel im Bodensee die Quagga-Muschel, dann kann so ein Organismus innerhalb von kurzer Zeit (eine,) eine große Bedrohung darstellen, wie in dem Fall im Bodensee: dass die Quagga-Muschel wirklich das ganze Sediment an vielen Stellen überzieht und eben die einheimischen Arten verdrängen kann.

(1:23-1:55)

4. Sie sind für die "Terra X"-Folge über Höhlen in den Ausläufern einer der wahrscheinlich tiefsten Höhlen Europas bei Berchtesgaden getaucht. Wie fühlt man sich in einer wassergefüllten Höhle?

Für die "Terra X"-Folge über wassergefüllte Höhlen waren wir in teilweise wunderbaren Höhlen tauchen, die für mich zu den spektakulärsten Orten unter Wasser überhaupt gehören. Für viele Menschen, die Raum, Angst oder klaustrophobische Zustände haben, ist es garantiert nicht so, ich fühle mich da unter Wasser aber pudelwohl, weil ich einfach weiß, ich habe eine gute Ausbildung, ich habe eine gute Ausrüstung und eben auch ein gutes Team, auf das ich mich verlassen kann.

Die Höhlen sind und gehören zu den letzten weißen Flecken auf unserer Erde. Und in Berchtesgaden zum Beispiel waren wir in einem, nur in dem Anfangsbereich einer großen wassergefüllten Höhle, die mit sehr kaltem Wasser gefüllt ist. Da fühlt man sich zwar immer noch sehr wohl, aber eben durchaus auch nicht unbedingt sehr warm. Und in Mexiko, da bin ich von

oben durch ein kleines, mit Blättern und Schlamm gefülltes Loch hineingefallen in eine der größten unterirdischen Kavernen, die jemals entdeckt worden sind: 80 Meter im Durchmesser, 60 Meter tief gefüllt mit glasklarem Wasser und in denen sich dann eben noch teilweise zehn, 15 Meter hohe Tropfsteine befinden. Da bleibt man mehrere Stunden nach dem Tauchgang noch sprachlos zurück.

(2:01-3:08)

5. Sie schreiben auf Ihrer Webseite "Mein Büro ist das Meer". Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus?

Mein Arbeitsalltag als Meeresbiologe und Forschungstaucher besteht eigentlich immer aus einer sehr großen Portion Flexibilität und Geduld. Teilweise verbringe ich mehrere Stunden und Tage hintereinander am Rechner, um Genehmigungen einzuholen oder eben um Berichte zu schreiben. Aber dann geht es auch, wenn der Wind und das Wetter es erlauben, einfach auch mal für mehrere Tage und Wochen nach draußen zur Feldarbeit, um unsere Forschung zum Beispiel in der Ostsee und Nordsee voranzutreiben oder eben um neue Berichte und Dokumentationen für "Terra X" zu drehen an teilweise sehr abgelegene Orte, wo wir dann mehrere Tage auf uns allein gestellt sind und versuchen dort, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu begleiten.

(3:14-3:56)

6. Sie kommen ja aus Baden-Württemberg. Da ist zwar das Schwäbische Meer, aber kein richtiger Ozean vor der Haustür. Woher kommt die Faszination für das Meer, für die Meeresbiologie?

Ich bin schon als Kind immer sehr begeistert von Wasser gewesen, und mein Vater hat mich dann zum Schnorcheln mitgenommen, zum Beispiel in die heimischen Seen oder eben auch in den Bodensee und dann später auch mal ans Mittelmeer. Aber ich war schon immer der ... das Wasser-Kind. Ich war immer mit dem Kopf unter Wasser und wollte nie in die Luft. Und daher kommt wahrscheinlich die Begeisterung für das Tauchen.

Und tatsächlich ist es heute auch noch so: Ich bin auch in der kleinen Pfütze ziemlich, ziemlich happy und finde da irgendwas, was mich begeistert. Und so geht eben das mal durch mein ganzes Leben durch. Ich lasse mich inspirieren von diesen wassergefüllten Lebenswelten auf unserer Erde und

habe das ausgebaut. Ich habe Meereskunde studiert, habe dann eine Ausbildung zum Forschungstaucher gemacht, um dann eben dieser Faszination weiterhin freien Lauf zu lassen.

(4:01-4:46)

7. Was haben Sie durch Ihre Arbeit unter Wasser gelernt?

Das Arbeiten als Forschungstaucher hat mir sehr viel beigebracht. Das eine ist, starke Geduld zu haben, sehr, sehr viel Geduld zu haben, um auf irgendwelche Tiere zu warten, auf irgendwelche besonderen Lichtstimmungen und generell unter Wasser mit einer Kamera zu arbeiten, um dann eben auch vernünftige Bilder herauszufinden und herauszubekommen. Das andere ist tatsächlich, was mich das Tauchen gelehrt hat, ein tieferes Verständnis für unsere Natur und unsere Umwelt. Und es kommt eben dadurch, dass ich als Biologe sehr gerne verstehen will, was da unter Wasser passiert und eben nicht lockerlasse, bis ich einen kleinen Einblick in diese Welt bekommen habe. Das bringt mich weiter. Wenn ich dort unter Wasser verstehe, wie diese Tiere miteinander agieren, wie wir als Menschen auch davon abhängig sind, was im Ozean passiert. Und da komme ich eigentlich immer mit irgendeinem leuchtenden Auge oder mit zwei leuchtenden Augen an die Oberfläche und habe wieder was für mich gelernt.

(4:51-5:46)

8. Sollte jeder Mensch mal schnorcheln gehen?

Der Ozean ist der allerallergrößte Lebensraum auf unserer Erde. Da kommt nichts nur annähernd hin. Deswegen fände ich es fantastisch, wenn zum Beispiel Meereskunde oder Meeresbiologie auch durchaus ein Schulfach werden könnte, weil einfach dieser Ozean in den letzten Jahrzehnten sehr stiefmütterlich behandelt worden ist. Wir haben Müll hinein gekippt, wir haben die Fische rausgeholt, wir wissen aber noch gar nicht, was das für einen Einfluss hat auf uns.

Und deswegen ist es tatsächlich ein rein egoistischer Ansatz: Je besser wir diesen Ozean und diese Meere schützen, desto mehr haben wir eine Möglichkeit, unsere eigene Lebensgrundlage zu erhalten. Und je mehr Menschen einfach mal mit einer Tauchermaske und Schnorchel und Flossen in den Ozean gehen, desto mehr Menschen sehen das und verstehen das und

haben die Möglichkeit, auch diese Lebenswelt in den Meeren schätzen zu lernen.

(5:51-6:41)

9. Welche Tipps haben Sie für Schnorchel-Anfänger?

Ich denke, wenn man eine Begeisterung hat für die Wasserwelt, dann braucht man im Endeffekt nur eine Tauchmaske und Schnorchel. Vielleicht noch Flossen, vielleicht noch eine Badehose. Selbst die ist ja wahrscheinlich irgendwann, je nachdem wo man ist, auch egal. Und dann kann man einfach ins Wasser reingehen, was man dort gerade findet. Es kann ein Fluss sein, es kann ein See sein, so wie ich das gelernt hab in Baden-Württemberg, als ich meine ersten Tauchgänge gemacht habe.

Das kann natürlich auch das Mittelmeer sein, eine Seegraswiese in der Ostsee oder zum Beispiel vor Helgoland die Kelpwälder. Da kann man wunderbare Erlebnisse haben, um dann schon in (einen,) einen sehr, sehr großen Einblick zu haben in unsere Meere.

(6:46-7:23)

10. Welche sind denn Ihre allerliebsten Wasser-Bewohner?

Ich persönlich finde die Freaks und Nerds im Tierreich immer am begeistertsten. Ich persönlich bin ein großer Freund von den Freaks und Nerds im Tierreich und eben auch in der Unterwasserwelt. Also je unscheinbarer auf den ersten Blick und je kleiner das ist, desto mehr inspiriert mich das, dort ein gutes Foto mit nach Hause zu nehmen und zu verstehen und zu sehen, was diese Tiere für eine Bedeutung haben.

Das kann ein Schleimaal sein, es kann eine kleine Nacktschnecke in der Ostsee sein oder eben so ein absurder Fetzenfisch in Australien. Das ist ein Tier, was aussieht wie ein Stück abgerissenes Alge. Und das begeistert mich unglaublich, weil ich sehe, dass die Natur solche wahnsinnig tollen Formen hervorgebracht hat und dass eben jedes einzelne Tier, egal ob es im Plankton schwimmt oder ob es an der Spitze der Nahrungskette als Hai oder Wal lebt, eine ganz bedeutende Rolle in diesem Ozean hat und die alle irgendwo schützenswert sind.

(7:28-8:23)

11. Wo Sie so viel Kontakt mit den Wasserbewohnern haben: Können Sie überhaupt noch Fisch essen?

Ich persönlich ess' Fisch sehr, sehr selten. Also in Deutschland habe ich wunderbare Alternativen und kann meistens darauf verzichten. Wenn ich eine Möglichkeit habe, Fisch zu essen, der noch aus nachhaltig gefischten Beständen kommt, dann kann ich das durchaus tun. Also wenn ich zum Beispiel mal, was ich häufiger tue, in Norwegen bin, dann gibt es durchaus Möglichkeiten, da noch in gesunden Fischbeständen zu stöbern.

Wir in Deutschland haben beste Alternativen. Wir brauchen die nicht, aber wir schaffen es trotzdem, die Meere leer zu fischen, indem wir irgendwelche Thunfische aus einer Entfernung von 15 oder 20.000 Kilometern aus dem Pazifik zu uns in den Supermarkt holen. Und das muss, glaube ich, nicht unbedingt sein.

(8:31-9:06)

(Abmoderation:

Beide Folgen "Terra X: Faszination Wasser" mit Uli Kunz sind ab Mittwoch, 4. Juni 2025, 10.00 Uhr, zehn Jahre im ZDF-Streaming abrufbar. Im ZDF sind die Dokumentationen sonntags, 8. und 15. Juni 2025, um 19.30 Uhr zu sehen).

Das Interview führte Marion Leibrecht, ZDF